

Diskurs



NRW-Piraten: Streit über den Ankauf von CDs über SteuerhinterzieherInnen entzweit Teile von Fraktion und Partei. Seite 2

Utopie



Neues Leben im alten Bahnhof: In Wuppertal entsteht ein neues Kunsthaus. Seite 3

Realität



20 Jahre nach dem Pogrom in Rostock-Lichtenhagen: Rassismus tötet immer noch. Seite 4

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter www.bszone.de

Unter dem Deckmantel der ökologische Erneuerung

Campusstümperei

(fik) Die Campusmodernisierung der Ruhr-Universität ist in vollem Gange. Das Gebäude ID ist längst in Betrieb genommen und die Sanierung von IC ist fast abgeschlossen. Der Campus ist trotzdem nicht auf die zusätzlichen Studierenden durch den doppelten Abiturjahrgang 2013 vorbereitet, dafür musste die Umleitung zusätzliche Räume in der Stadt anmieten. Die hektische Modernisierung geht trotz allem nicht schnell genug voran und für die Umwelt hat sie schon heute schwerwiegende Auswirkungen.

Auch jetzt noch sind Reste der Baustelle von ID zu sehen. Große Mengen Erde wurden im Bereich der Baustelle bis zum Waldrand und gegen Bäume gekippt. Durch das Gewicht des Erdbodens wird der Boden um die Bäume stark geschädigt. Nun wurde der Boden wieder entfernt. Jedoch ist dabei mit schwerem Gerät vorgegangen worden. Das hat den Waldboden weiter verdichtet und zahlreiche Bäume beschädigt. Wie viele Bäume über kurz oder lang absterben werden, ist nicht abzusehen. „Die Anregungen des Landschaftsbeirates wurden ignoriert. Die ökologische Baubegleitung durch ein Fremdbüro hat keine große Wirkung gezeigt. Die Folge ist, dass wieder ein Stück natürliche Landschaft in Bochum – auch als Lebensraum für Tiere – großen Schaden genommen hat“, sagt Heidi Hopkins, Vorsitzende des Landschaftsbeirats in Bochum. Bei einer Begehung durch die Mitglieder des Landschaftsbeirats wurde eine weitere Beeinträchtigung des Biotops im Wald festgestellt. Durch die Erosion des Bodens wird immer mehr Lehm in kleine Teiche geschwemmt, wodurch das Wasser vergiftet wird. Es muss davon



Zwischen der Hochschule Bochum und dem Gebäude ID gehen die Bauarbeiten weiter, auch auf Kosten der Umwelt.

Foto: fik

ausgegangen werden, dass fast alle dort lebenden Kröten dadurch sterben werden.

Starke Erosion

Bereits im Juni 2009 lief die Einleitgenehmigung für die erforderliche Sanierungsplanung der RUB-Regenwasserentsorgung aus. „Das Erweiterungsgebäude ID wurde errichtet, ohne dass die Regenwasserentsorgung der Ruhr-Universität im Ansatz fertiggestellt war“, sagt Heidi Hopkins. Wegen der mangelhaften Regenwasserentsorgung sind große Teile des Kalwesbaches aufgrund von starken Regenfällen zunehmend erodiert. Außerdem wurde ein weiteres Regenrückhaltebecken errichtet, das den natürlichen Bach stark einschränkt. „Es bleibt abzuwarten, ob die Quelle sogar versiegt“, sagt Heidi Hopkins. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (welcher die Flächen der Ruhr-Universität bewirtschaft-

et und für die Campusmodernisierung zuständig ist) will den Kalwesbach zur Regenwasserentsorgung der Ruhr-Universität nutzen. „Mit einer richtigen Bachrenaturierung – wie vom Landschaftsbeirat erhofft – hat das nichts zu tun.“

GD überflüssig?

Im Herbst soll damit begonnen werden, Teile des Waldes im Westen der Uni abzuholzen, um Platz für das neue Gebäude GD zu schaffen. Dazu muss sogar eine ganze Bergkuppe abgetragen werden. Dadurch dürfte ein weiterer Quellbereich beeinträchtigt werden, wodurch der Wasserhaushalt des ganzen Waldes gestört wird. Durch Klimaveränderungen aufgrund des neuen Gebäudes kann der gesamte Wald in Mitleidenschaft gezogen werden. Laut einem Bericht im Auftrag des Bauherrn werden etwa zwei Hektar Waldfläche direkt ver-

nichtet. Die angrenzenden Bäume werden dadurch mittelfristig auch beeinträchtigt, da Wurzelschäden nicht ausgeschlossen werden können. Es werden mindestens vier verschiedene Fledermausarten vertrieben sowie vier Vogelarten (Mäusebussard, Habicht, Waldkauz, Kleinspecht). Auch andere Tiere können – insbesondere während der Baumaßnahme – gestört werden. „Aus unserer Sicht gibt es bis zum heutigen Tag keine nachvollziehbare Rechtfertigung für diesen zusätzlichen Großbau der Ruhr-Universität“, sagt Heidi Hopkins. Der Druck des Rektorats auf die Studierendenschaft und selbst auf Vertreter*innen der Stadt war so enorm, dass das Gebäude GD durchgedrückt werden konnte. Der ehemalige ASTA konnte die schlimmsten Auswüchse zwar noch verhindern, jedoch stellt sich mittlerweile die Frage, ob das Gebäude noch notwendig ist. Ursprünglich sollte GD für die zusätzlichen Studierenden des doppelten Abiturjahrgangs gebaut werden. Jedoch wird das Gebäude nun fast zwei Jahre zu spät fertig. Im Jahr 2018 werden die Studierendenzahlen voraussichtlich wieder so weit gesunken sein, dass ein zusätzliches Gebäude überflüssig sein wird. Um die mangelnden Kapazitäten im Lehrbetrieb auszugleichen, könnte mit der Sanierung des Gebäudes IB gewartet werden. Jedoch ist geplant, sofort nach der Fertigstellung von IC weiterzusaniieren. Ein ganzes Gebäude wird so für den doppelten Abiturjahrgang verschenkt. Über 100 Millionen Euro könnten gespart werden und ein wichtiges Stück Natur erhalten bleiben. „In Anbetracht der allgemeinen Mittelknappheit ist ein solch großer Eingriff in die natürlich gewachsene Landschaft mit Schutzcharakter – auch in Zeiten der Klimaerwärmung – nicht nachzuvollziehen“, sagt Heidi Hopkins.

Theaterregisseur Arne Nobel bespielt Christuskirche

Alle Facetten von Gewalt

(Chs) Eine Woche soll die Kunstaktion „Kein Raum der Gewalt“ in der Christuskirche dauern, auf die sich Arne Nobel, der ehemalige Intendant und Mitbegründer des Rottstr5-Theaters, gerade vorbereitet. Der Gründer und das Theater gehen mittlerweile getrennte Wege. Aktuell spielt Nobel von dienstags bis sonntags im Norden der Republik einen Piraten. Ein Engagement, das nicht nur wegen Nobels Reibeisenstimme wie eine Paraderolle wirkt. Als die Nachricht seiner Rückkehr nach Bochum bekannt wurde, reagierten Rottstr- und Nobel-Fans mit Vorfreude und schrieben dem Theatermacher solidarische E-Mails. Nicht nur sie fragen sich seitdem: Wird es ein Comeback geben?

Nicht nur, weil in der Troja-Trilogie alle Facetten von Gewalt behandelt werden, bietet sich das Material an, um für die Christuskirche das Thema „Kein Raum der Gewalt“ anzugehen. Nobel wird die bereits bestehenden Teile des Troja-Zyklus, der regelmäßig sehr erfolgreich im Rottstr5-Theater aufgeführt wurde, mit einem neuen Stück ergänzen – eine Art nachträgliche Grundsteinlegung.

Mythos trifft Familienplanung

Der neue Teil heißt „Stille“, die Stille vor dem Sturm der eigentlichen Odyssee, und bildet den neuen Beginn der Reihe. Er wird im Rahmen der Festivalwoche uraufgeführt. „Das ‚alte‘ Troja I wird nur gelesen.

Denn Alexandra Lowygina, die 2012 in der Kritikerumfrage von Theater Pur für ihre Interpretation der Helena als Beste NachwuchsschauspielerIn genannt wurde, ist in dieser Zeit nicht verfügbar. Nobel erklärt: „Helena‘ ist schwanger. Wir haben uns dagegen entschieden, sie in diesem Zustand einen Abtreibungsmonolog lesen zu lassen. Vor allem weil die Veranstaltung ziemlich genau in die Zeit des errechneten Geburtstermins fällt.“

Die Geschichte der Christuskirche weiter erzählen

Stattdessen übernimmt Lukas Hupfeld im Rahmen des Festivals sein erstes „richtiges“ Engagement. Ab dem 9. September wird zunächst eine Ausstellung zu sehen sein. Aus dieser möchte Nobel anschließend das Bühnenbild bauen. Auch an dem Festival beteiligt sind der Maler Stephan Geissler, die Raumkünstlerin Monika Ortman und die Fotografin Birgit Hupfeld. Als künstlerischer Leiter koordiniert Nobel die einwöchige Veranstaltung in der Christuskirche, die für die Zeit vom 11. bis zum 17. September angedacht ist. Außerdem wird es ein Konzert mit den Schauspielern Thomas Anzenhofer, Dagny Dewath und Andreas Bittl geben. Im Rahmen von „Kein Raum der Gewalt“ im thematischen Fokus der Veranstaltung: der 11. September. Doch Nobel spannt den Bogen noch weiter: Die Geschichte der im 1. Weltkrieg erbauten Kirche soll nicht nur ihrer früheren Funktion als Kriegs- und Friedenskirche Rech-



Zurück in Bochum: Freibeuter und Theaterregisseur Arne Nobel.

Bild: Chs

nung tragen, sondern auch weiter erzählt werden.

Statt Widersprüche zwischen Sakralbau und Bühne zu sehen, betont Nobel die Gemeinsamkeiten zwischen Kunst und Klerikalem: „Ich finde Kirche und Theateraum sogar vergleichbar. Diese Räume sind für mich auch irgendwie heilig.“ Nobel sagt: „Der Raum ist ganz wichtig. Die ganze Kirche wird der Bühnenraum.“ Er hofft, dass die Veranstaltung zu einer jährlich stattfindenden Sache wird. Doch seit Nobel nach seinem Ende am Rottstr5-Theater mehr Wert auf weniger Belastung legt, rudert er auch gleich wieder ein Stück zurück: „Wenn es jährlich stattfindet, reicht das auch. Sonst wird es schon fast zu viel. Ich muss aufpassen,

dass ich nicht wieder in diese Workaholic-Lebensweise reinrutsche“, so der Regisseur.

Abgeschlossen ist nicht ausgeschlossen

Das Plakat gestaltet Theaterregisseur Jürgen Kruse, der 2010 via SMS unkonventionelle Fernregie für „R3“, die Rottstraßenversion von Richard III., geführt hat. Und was wird nun aus Arne Nobel und dem Rottstr5-Theater? Erst wirkt er so, als sei er sich bei der Frage nach einem möglichen Comeback sicher. „Das Thema ist abgeschlossen. Die Rottstraße interessiert mich momentan nicht“, sagt er. Er macht eine Sprechpause, lacht und schiebt dann doch noch hinterher: „Aber man soll ja nie nie sagen.“

:boinkürze

Terrorhysterie

(fik) Ein ehemaliger Leibwächter von Osama bin Laden lebt seit Jahren in Bochum. In der Nähe der Jahrhunderthalle wollte er eine Moschee einrichten. Vorher war in den Räumlichkeiten ein Nagelstudio untergebracht. Die WAZ hat den Sicherheitsbehörden vorgeworfen, in der Terrorbekämpfung versagt zu haben. Das nordrhein-westfälische Landesamt für Verfassungsschutz sagt seinerseits, dass der bekennende Salafist bereits seit 2006 beobachtet werde. Das Oberverwaltungsgericht in Münster will bald über die mögliche Ausweisung des Mannes entscheiden. Obwohl die Gebetsräume in dem ehemaligen Nagelstudio noch nicht genehmigt wurden, sollen diese bereits für Gebete genutzt worden sein. Die Angst vor islamistischem Terrorismus wurde zusätzlich durch eine vermeintliche Bombe vergrößert. Vor besagtem Gebetsraum wurde in der Nacht zum Sonntag eine herrenlose Tasche mit Lautsprechern gefunden. Die rechtspopulistische Partei ProNRW verlangt mittlerweile die Ausweisung des ehemaligen Leibwächters von Osama bin Laden. In dieser Situation werden die Ressentiments gegen Menschen muslimischen Glaubens in Bochum wohl wieder ansteigen.

Noch mehr Nazis

(fik) In Dortmund werden die meisten Straftaten von Neonazis im Vergleich mit anderen nordrhein-westfälischen Städte verübt. Bereits in der ersten Hälfte 2012 wurden laut dem Landeskriminalamt in Dortmund 131 Straftaten mit neonazistischem Hintergrund registriert. Zum Vergleich dazu: In Essen sind etwa ein Drittel weniger Taten gemeldet worden. Die häufigsten rechten Delikte sind Volksverhetzung, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Dortmund liegt auch bei antisemitischen Straftaten an der Spitze in NRW. Besonders im Zuge des sogenannten Antikriegstags begehen dort Nazis Verbrechen. „Die Stadt ist das beste Beispiel dafür, was passiert, wenn Politik, Polizei und auch die Gesellschaft wegschauen und die Vorkommnisse als ‚Gewalt von rivalisierenden Jugendbanden‘ abtun“, sagt der Neonazi-Experte Johannes Radke. Trotz dieser dramatischen Zahlen legen sowohl Polizei, als auch die Stadt Dortmund dem Engagement von Antifaschist*innen weiterhin Steine in den Weg. Die Organisator*innen des Antifascist Camps in Dortmund versuchen sich noch immer vergeblich mit den Behörden über einen geeigneten Ort für das Camp zu einigen.

RUB-Olympia

(fik) Bei den Olympischen Spielen in London nahmen insgesamt 14 Studierende der Ruhr-Universität teil. Sechs von ihnen konnten eine Medaille ergattern. Vier Studierende bekamen mit dem Ruder-Achter eine Goldmedaille und eine Athletin mit dem Ruder-Doppelvierer eine Silbermedaille. Vier weitere Studierende ruderten in London und vier Studentinnen schwammen selbst. Insgesamt befanden sich im deutschen olympischen Team 41 Prozent Studierende, daneben stellten Polizist*innen und Sportsoldat*innen die größten Gruppen der deutschen Athlet*innen. Auch die wegen ihres neonazistischen Lebensgefährten abgereiste Rostocker Ruderin Nadja Drygalla war Polizistin und soll nun Sportsoldatin werden. Die Zusammenhänge zwischen Sicherheitsberufen und olympischen Teilnahmen könnten bald in die Diskussion geraten.

Hitlerbild vor dem Hauptbahnhof

(mr) Ein großes, mit schwarzer Sprühfarbe aufgemaltes Bild Adolf Hitlers – deutlich erkennbar durch Seitenscheitel und Hitlerbärtchen – prangte vergangenen Freitag vor den Katarintreppen am Dortmunder Hauptbahnhof. Die Aktion, die trotz offizieller Anmeldung bei der Stadt von der anwesenden Polizeistreife zunächst als Nazi-Aktion eingeschätzt wurde, hat einen antifaschistischen Hintergrund. Das Aktionsbündnis Dortmund Nazi-frei wollte mit der Aktion auf den anstehenden Naziaufmarsch am 1. September in Dortmund aufmerksam machen und um Unterstützung bei den Protesten werben. Die Karikatur des Gesichtes von Adolf Hitler wurde dann mit rotem Tuch symbolisch durchgestrichen. So setzte die Aktion ein weit sichtbares Zeichen für die Notwendigkeit der Proteste gegen Naziaktivitäten.

Piraten erstatten Anzeige gegen NRW-Finanzminister Borjans

Piraten: Streit um Steuer-CDs

(Mnd) Die Anzeige von zwei Landtagsabgeordneten der Piratenpartei gegen den NRW-Finanzminister Walter Borjans spaltet die Partei. Die Abgeordneten Dirk Schatz und Nico Kern, die die Anzeige zusammen mit zwei Mitstreitern eingereicht haben, begründen dies mit einem „Anfangsverdacht“ der Beihilfe oder Anstiftung zu einer Straftat. Kritik kommt nicht nur von der Basis – auch in den Vorständen von Fraktion und Partei stößt die Anzeige auf Ablehnung.

„Der politische Respekt“ gebiete es, „den Finanzminister des Landes NRW wenigstens im Vorfeld darüber in Kenntnis zu setzen und ihm die Motive der Anzeige zu erläutern“, sagt Christina Herlitschka, stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands NRW der Piratenpartei. Sie halte „die Vorgehensweise von Herrn Kern und Herrn Schatz für sehr unglücklich, da es nicht um Norbert Walter-Borjans als Person, sondern sein Amt und die damit einhergehenden Tätigkeiten und Befugnisse“ gehe. Zusammen mit dem Kieler Landtagsabgeordneten Wolfgang Dudda und dem Düsseldorfer Rechtsanwalt Udo Vetter, hatten Schatz und Kern gegen den Ankauf von CDs mit illegal beschafften Steuerdaten geklagt.

Verhindern wolle er Ermittlungen gegen Steuersünder nicht, betonte Schatz. Allerdings verstoße der Staat mit dem Ankauf der CDs gegen seine eigenen Gesetze, so könne er seiner Vorbildfunktion nicht mehr gerecht werden. Der CD-Kauf sei ein „dummes Wahlkampfmanöver“.

Borjans: „Bemerkenswert“

Simone Brand, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Piratenfraktion im Landtag NRW, versucht im Streit zu vermitteln:

„Zwar lehne ich die Strafanzeige von Dirk Schatz und Nico Kern ab, aber trotzdem müssen wir uns selbst und der Öffentlichkeit immer wieder klar machen, wofür die Piraten stehen: Meinungsvielfalt!“, teilte Brand in einer Stellungnahme mit. Sie betonte, dass Abgeordnete in der Piratenpartei keinem Fraktionszwang unterlägen und „jede Art von Andersartigkeit“ unterstützt werde. Die Strafanzeige sei „ausschließlich die Angelegenheit der Abgeordneten Schatz und Kern“.

Der Gescholtene selbst zeigt sich über die Anzeige gegen ihn verwundert. „Die Kämpfer für Transparenz und gegen den Schutz des geistigen Eigentums werden zu Hütern des Schweizer Bankgeheimnisses und der dort angelegten Schwarzgeldmilliarden“, sagte Borjans in einer Mitteilung. Er nannte das Vorgehen „bemerkenswert“.

Vor zwei Jahren hatten die VerfassungsrichterInnen in Karlsruhe entschieden, dass Finanzbehörden illegal beschaffte Daten nutzen dürfen, um mutmaßlichen SteuerbetrügerInnen auf die Schliche zu kommen. Dies hatte auch zu Verstimmungen mit der Schweiz, wo viel deutsches Schwarzgeld deponiert ist, geführt. NRW hat schon mehrere Steuer-CDs gekauft – stets mit Verweis darauf, dass SteuersünderInnen so am effektivsten ermittelt werden könnten. Außerdem würde der Ankauf der CDs viele Menschen zu Selbstanzeigen animieren, dem deutschen Fiskus flössen daher viele Millionen Euro zu. KritikerInnen sprechen hingegen schlicht von „Hehlererei“.

Bekannte Probleme

In der Piratenpartei geht der Streit indes weiter. Eine klare Haltung der Gesamtpartei gibt es, wie so häufig bei den Piraten, noch nicht. In den Kommentarspalten der



Die Steueroase ruft: Abgeordnete der Piraten wollen dem NRW-Finanzminister verbieten, CDs über SteuerhinterzieherInnen zu kaufen. Foto: flickr / playroughde (CC BY 2.0)

Partei toben emotionsgeladene Grabenkämpfe. Ist der Ankauf von „Hehlerware“ legitim, oder müssen sich Behörden in jedem Fall an geltende Gesetze halten? „Die Aufgabe und das Recht, dass jeder seine eigene Meinung haben kann, darf und sollte, müssen wir uns jeden Tag auf’s Neue vornehmen. Insofern war es richtig, dass Dirk Schatz und Nico Kern heute ihre Position vertreten haben“, sagt die Fraktionsvorsitzende Brand. Allerdings, so Brand etwas hilflos, sollten „alle künftig noch mehr versuchen, gemeinschaftlich aufzutreten, um den Bürgern zu zeigen, wofür die Piraten inhaltlich stehen“. Meinungsvielfalt sei nicht das einzige Anliegen der Partei, und dies müsse man auch nach außen kommunizieren.

Der aktuelle Streit ist somit Ausdruck bekannter Probleme in der noch jungen Partei. Gerade weil die Beteiligung der Basis an laufenden politischen Prozessen eine so wichtige Stellung einnimmt, entsteht oftmals der Eindruck von Chaos. Leidenschaftliche Endlosdiskussionen sind der Kern piratiger Entscheidungsfindung. Dies wird wohl vorerst so bleiben: „Ich bin mir sicher, dass wir hier in Zukunft noch viele kontroverse Debatten über Inhalte führen. Ich trete dafür ein, dass wir uns genug Zeit nehmen werden, um die gesamte Partei mit einzubeziehen. Also bloggt weiter eure Beiträge, twittert Meinungen und diskutiert mit uns!“, appelliert Brand. Denn: „Genau das sind Piraten!“

Immer Ärger mit dem Darm: Studieren mit Morbus Crohn

„Verfluchte Scheiße !!!“

(nh) Bauchschmerzen, durch Mark und Bein gehende Krampfattacken und Dauerdurchfälle: An Alltag ist für viele Menschen mit einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung (CED) nicht zu denken. In Deutschland leiden über 300.000 Menschen an einer solchen CED. Unter diesem Oberbegriff werden die Erkrankungen Morbus Crohn (MC) und Colitis ulcerosa (Cu) zusammengefasst, die bei den betroffenen Menschen zumeist im Jugendalter bzw. im jungen Erwachsenenalter diagnostiziert werden. Für viele Studierende mit MC oder Cu werden die Regelstudienzeit und Abgabefristen zum Problem.

Morbus Crohn begleitet einen ein Leben lang, bisher ist die Erkrankung nicht heilbar. In so genannten Schüben verläuft der Crohn von Patient zu Patientin unterschiedlich stark und ebenso individuell aktiv: Der komplette Verdauungstrakt kann von Entzündungen betroffen sein, bei der Colitis ulcerosa ist nur der Enddarm betroffen. Aktive Schübe wechseln sich bei medikamentöser Behandlung mit symptomfreien Phasen ab (Remission), die auch über Jahre aufrecht erhalten werden können. Wurde Morbus Crohn zunächst als Autoimmunerkrankung eingestuft, spricht ein zu aktives Immunsystem greift den gesunden Darm an, gehen die ForscherInnen mittlerweile davon aus, dass es sich um eine Abwehrschwäche gegen sich in der Schleimhaut einnistende Bakterien handelt, die danach erst in einer chronischen Entzündung resultiert. „Die Entzündungszellen reagieren konsequenterweise auf das Eindringen der Bakterien und greifen die Mikroorganismen an, weil das Immunsystem diese zu Recht als „fremd“ erkennt. Folge und zugleich Auslöser der klinischen Symptome ist dann eine chronische Entzündung – als



Wenn das Essen zur Qual wird: Appetitlosigkeit, Schlafmangel und Schmerzen vermindern die Lebensqualität Morbus Crohn Kranker. Foto: nh

Antwort auf die Abwehrschwäche mit dem Ziel, den keimfreien Zustand des gesunden Gewebes zu erreichen“, sagt Dr. Jan Wehkamp, Mitglied des Kompetenznetz Darmerkrankungen. Bisher ist die genaue Ursache für den Ausbruch der Krankheit ungeklärt. Der Crohn kann erblich bedingt sein: ForscherInnen konnten bereits 70 Gene identifizieren, die dafür sprechen. Umweltfaktoren, psychologische Verfassung und die Lebensweise der Erkrankten spielen ebenfalls eine Rolle. Das Rauchen wird allgemein als ein Mitauslöser der Erkrankung beziehungsweise begünstigender Faktor ausgemacht.

„Wie eine Achterbahn“

Martin studiert im neunten Semester Geschichte und Germanistik. Mit 19, kurz nach dem Abitur, bekam er die Diagnose Morbus Crohn. „Ich hatte keinen Hunger mehr, ständig diese fieschen Bauchschmer-

zen und die ewige Rennerei aufs Klo. Aber die Diagnose stand ziemlich schnell fest, nicht selten, dass sie noch ewig an dir rumdoktorn bis sie endlich mal zu einem Schluss kommen“, sagt Martin. Er ist mittlerweile mit Medikamenten eingestellt, die sein Immunsystem runterregeln, bei einem aktiven Schub hilft jedoch meist nur eine Kortisontherapie in hoher Dosis, die die Entzündung abklingen lässt. „Das Leben mit dieser Krankheit ist oft wie eine Achterbahn. In den Phasen der Remission läuft alles wunderbar, ich kann zur Uni gehen und mein Leben ganz normal leben. Wenn ein Schub kommt, bin ich teilweise wochenlang nicht zu gebrauchen. Mitten im Semester ins Krankenhaus und die Klausuren kann ich knicken“, erzählt Martin. Die Regelstudienzeit konnte Martin nicht einhalten, für seinen Bachelor braucht er einfach mehr Zeit. „Abgesehen von den Neben-

wirkungen all der Medikamente, die ich gegen den Crohn nehmen muss, ist das Schlimmste die Ungewissheit, dass du nie weißt, wann der nächste Schub kommt. Aber um das Studium an sich mach’ ich mir keine Sorgen, dann brauche ich eben länger.“

Nicht allein mit Morbus Crohn

Auf der Homepage des StudentInnen-netzwerkes studiCED können sich betroffene Studierende vernetzen, austauschen und informieren. Regelmäßig organisierte Treffen sorgen ebenfalls für einen regen Austausch unter den Studierenden. Übergreifend ist die Deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung eine PatientInnen-Selbsthilfeorganisation und Ansprechpartnerin für Fragen rund um die Erkrankung, Diagnoseverfahren und Therapiemöglichkeiten. Neben fachärztlichen Berichten und neuen Forschungsergebnissen legt die Organisation ein besonderes Augenmerk auf den Erfahrungsaustausch und dem vermittelten Gefühl, dass man mit dem Crohn nicht allein ist. Ein Forum und Chat stehen jederzeit zur Verfügung, Gesprächsgruppen in ganz Deutschland werden organisiert, die „alten Hasen“ geben ihre Erfahrungen einfühlsam und kompetent weiter. Für viele Betroffene ist ihre Erkrankung ein Tabuthema, unangenehm aufgrund der Durchfälle. Ein Leidensdruck, der sich psychologisch rückwirkend wieder auf die Aktivität des Darms auswirken kann. „Ich geh damit ganz offen um, auch in der Uni. Man sieht es mir nicht unbedingt an, dass ich chronisch krank bin. Also muss ich den Leuten davon erzählen, damit ich sie dafür sensibilisiere“, meint Martin.

Ausstellung zum Thema John Cage, dessen Wirkung und der Stille als solcher

bsztermine
Mittwoch, 22. August
Infoveranstaltung Antifa-Camp

Das Antifa-Camp rückt näher. Trotz Behinderungen durch die Behörden sind die VeranstalterInnen fest entschlossen, das Camp in Dortmund stattfinden zu lassen. Höhepunkt des antifaschistischen Zusammentreffens wird die Blockade der Neonazi-Demo am 1. September sein. Auf der Infoveranstaltung werden ReferentInnen aus der Camp-Organisation das Konzept und das Programm der Gegenaktivitäten vorstellen.

19.30 Uhr
Kulturzentrum Pelmke
Pelmkestr. 14, Hagen
Eintritt Frei

Schach Matt

Im Märkischen Museum Witten ist noch bis Sonntag die Ausstellung „Schach Matt“ zu sehen. Das Ausstellungsprojekt „Schach Matt“ verbindet zwölf zeitgenössische KünstlerInnen aus Deutschland, Polen, den USA, die auf individuelle Weise Aspekte von Macht und Machtlosigkeit thematisieren und diese mit künstlerischen Mitteln in Frage stellen. Unter anderem werden Werke von Agnieszka Brzezanska, Zuzanna Czebatul, Bernd Damke und Markus Draper gezeigt.

Noch vom 22.8.-26.8.
Märkisches Museum Witten,
Husemannstr. 12, 58452 Witten
Eintritt: Frei

Freitag, den 24. August
Soul Shing-a-Ling

Judy Jetson und Dr. Murano haben die Ästhetik der Sixties verinnerlicht, ohne dabei engstirnige Puristen zu sein. Die zwei Schallplattenunterhalter nehmen euch mit in den Beatkeller und präsentieren euch Sounds vergangener Zeiten.

22.00 Uhr
Djazz,
Börsenstrasse 11, 47051
Duisburg

Samstag, den 25. August
Beatplantation

Zur Beatplantation braucht man nicht viel zu sagen, außer dass hingehen sollte, wer noch nicht dort war. Diesen Samstag gibt es wieder ein breites Programm mit Techno, Drum'n Bass, Dubstep, Hip-Hop, Live Musik, Theater und Kunst – eben allem, was das kulturelle Feierherz begehrt. Highlights diesmal: Die Live Auftritte von Katastrophia und den Falling Cows. Interessierte BesucherInnen sollten früh anreisen, da der Ansturm zur Nachtstunde groß ist. Und wer früh kommt, sieht auch viel!

21.00 Uhr
Druckluft Oberhausen
Am Förderturm 27,
46049 Oberhausen
Eintritt: 12 Euro

Das Beste aus dem Ruhrgebiet

Endstation Kino zeigt die besten Kurzfilme des blicke.filmfestival des Ruhrgebiets unter freiem Himmel. Profis und AmateurInnen zeigen in ihren Kurzfilmen schon seit 20 Jahren ihre Sicht des Ruhrpotts. Zurückgelehnt, Kopfhörer an im Langendreer Bahnhof.

Beginn: 21.30 Uhr
Bahnhof Langendreer,
Wallbaumweg 108
Eintritt: 6,50 Euro (Reservierung erforderlich)

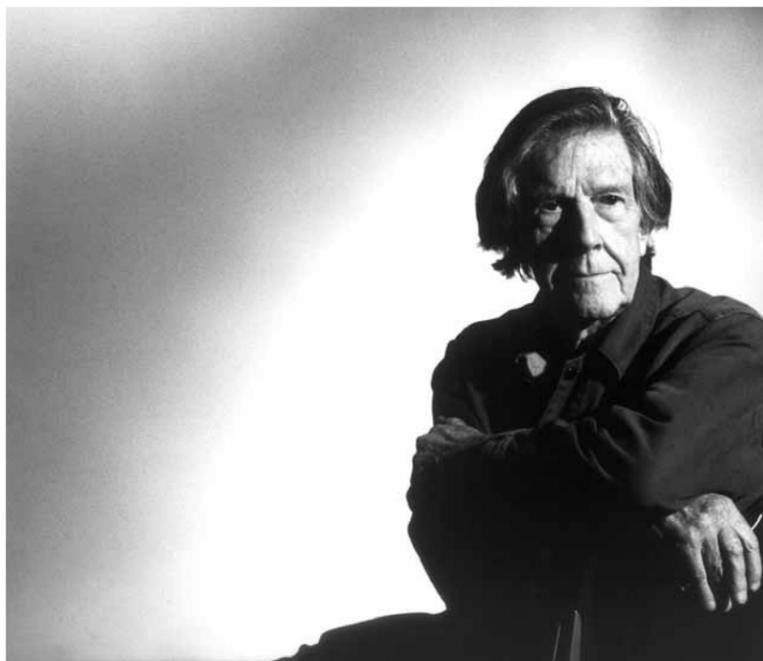
Ruhe bitte!

(mr) „4 Minuten und 33 Sekunden Stille“ oder „Stilles Stück“ wird die Arbeit 4:33 des Musikers John Cage häufig genannt. In 4:33 wird kein Instrument gespielt, nicht gesungen oder sonstwie aktiv musiziert. Doch die Benennung der wohl berühmtesten Arbeit Cages ist trotzdem falsch. Das Stück repräsentiert keine Stille, sondern macht gerade hörbar, was wir als Umgebungsgeräusche häufig gar nicht wahrnehmen. Im Stück geht es vor allem um diese sogenannten Ambient Sounds, die ständig um uns herum sind und die Stille vielleicht sogar unmöglich machen. Anlässlich des 60. Jahrestages der Uraufführung von 4:33 ist im Dortmunder U die Ausstellung „Sounds like Silence“ zu sehen und zu hören.

1951 betrat John Cage an der Harvard University einen schallreflexionsarmen Raum und stellte fest, dass auch in einem nahezu schalltoten Raum stets Geräusche wahrzunehmen sind. „Dort hat Cage die Erfahrung gemacht, dass er nicht nichts hört, sondern mindestens seine Körpergeräusche. Die Geräusche im Innenohr, die Nerven, das Pumpen seines Herzens“, sagt Fabian Saavedra-Lara, Kurations-Assistent beim Dortmunder Hartware Medienkunstverein (HMKV), der die Ausstellung im U realisiert. Diese Erfahrung hat Cage dazu inspiriert, 4:33 zu entwerfen. Ursprünglich wollte Cage eine Störung komponieren, die durch die Hintergrundbeschallung in Fahrstühlen und Supermärkten inspiriert war. Doch die Erfahrung in Harvard brachte 4:33 hervor. Durch dieses Stück lässt Cage das Publikum die nicht intentionalen Geräusche als Musik erleben und schreibt damit Musikgeschichte.

4:33 als Ausgangspunkt

Das Werk 4:33 ist der Ausgangspunkt der Ausstellung. Ein Schwerpunkt liegt



Komponist, Musiktheoretiker und Künstler: Das Werk John Cages ist vielfältig.

Foto: Henning Lohner

daher darin aufzuzeigen, wie das Werk Cages nachfolgende KünstlerInnen, aber auch ZeitgenossInnen beeinflusst hat. Dabei wird vor allem die Wirkung der Ideen Cages auf die bildenden Künste beschrieben, aber auch auf Literatur und moderne Musik. So gibt es Exponate von Robert Rauschenberg, Yves Klein, Guy Debord und Heinrich Böll. Aber auch die Einstürzenden Neubauten und eine Version von 4:33, die Harald Schmidt zusammen mit Helge Schneider in der Harald Schmidt Show aufgeführt hat, ist zu sehen.

Am Jahrestag der Uraufführung von 4:33 steht Cage aber ganz im Mittelpunkt. „Das Stück 4:33 wird ein Mal aufgeführt. Am 29. August gibt es einen Konzerta-

bend mit Musikern aus Köln. Das sind professionell ausgebildete Musiker im Bereich Neuer Musik und Jazz. Dann werden aber auch andere Stücke Cages aufgeführt“, sagt Saavedra-Lara.

Breites Rahmenprogramm

Zur eigentlichen Ausstellung im U gibt es ein vielfältiges Begleitprogramm. „Es gibt einen Ausflug zum schalltoten Raum an der Ruhr-Uni Bochum, da fahren wir am 27. hin“, sagt der Kurations-Assistent. Ziel dieses Ausfluges ist es, das Initiatorserlebnis, welches Cage in ähnlichem Raum in Harvard gemacht hat, für BesucherInnen nachvollziehbar zu machen. Neben der Begehung des Raumes wird ein Professor für Physik von der TU Dort-

mund einen Vortrag über die Erforschung und Entwicklung von akustischen Waffen halten, die etwa bei der Piratenbekämpfung zum Einsatz kommen.

Die aus Berlin stammende Ausstellungsarchitektin Ruth M. Lorenz wird am 26.8 darüber berichten, wie die Ausstellung aufgebaut ist. Gemeinsam mit den KuratorInnen hat sie versucht, die Thematik der Ausstellung auch Menschen ohne kunstgeschichtliches Vorwissen auf sinnliche und intuitive Weise näher zu bringen. „Manche Wände sind beispielsweise in der Form von Notenblättern gestaltet, auf denen Cages Partituren zu sehen sind“, erklärt Saavedra-Lara. „Wir haben uns bemüht, den Besuchern auch dann eine Erfahrung zu vermitteln, wenn sie eigentlich gar nicht wissen, wofür es geht.“

Fluxus im Museum Ostwall

Zeitgleich mit „Sounds like Silence“ eröffnet das Museum am Ostwall die Ausstellung „Fluxus – Kunst für alle“. Auch die Fluxus-Strömung ist durch die Ideen John Cages stark beeinflusst. Mithin ist es kein Zufall, dass die Ausstellungen parallel laufen und sich ergänzen. Das Museum Ostwall hat einen Fluxus-Sammlungsschwerpunkt, in der kommenden Ausstellung sind zahlreiche jüngere Erwerbungen zu betrachten. Neben den Ausstellungen in den Räumen des Museums Ostwall und des Hartware Medienkunstvereins sowie des Filmprogramms im Kino findet auf der vierten Etage des U begleitend zur Ausstellung das Fluxus-Klangkunstprogramm statt und ermöglicht den BesucherInnen ein ungewöhnliches Hörerlebnis.

Sounds like Silence
Cage/4'33" / Stille
1912 – 1952 – 2012-08-18
25.08.12 – 06.01.13
www.hmkv.de

Utopia-Stadt belebt den Leerstand am Mirker Bahnhof in Wuppertal

Alice im Bergischen Land

(mr) Der Hutmacher lädt zur Teegesellschaft und alle sind eingeladen! Vor zwei Wochen eröffnete das Lokal Hutmacher im Mirker Bahnhof in Wuppertal erstmals seine Pforten. Es gab Kunst, Musik, Tanz und neben Tee vor allem Bärtig Bräu, ein speziell für Utopia Stadt kreiertes Bier, welches auf Grundlage des Schwelme Bräu Messing gebraut und von den KünstlerInnen aus Utopia Stadt mit einem eigenen Etikett versehen wurde. Bärtig Bräu wird in kleinen, bauchigen Plöpp-Flaschen verkauft. „Der Braumeister hat uns versichert, keine Flasche plöpft so schön wie diese“, erklärt Christian Hampe, einer der Gründer von Utopia Stadt. Am Eröffnungstag waren die ersten 500 Flaschen des hauseigenen Bieres schon vor Mitternacht ausverkauft.

Seit Jahren sinkt die Einwohnerzahl in Wuppertal, der Geburtsstadt von Friedrich Engels. Die Stadt der Schwebebahn, in der die Industrialisierung einst ihren Anfang genommen hat, befindet sich im Wandel. Wie in weiten Teilen des Ruhrgebiets hat auch Wuppertal damit zu kämpfen, dass sich die Strukturen der ortsnahen Industrie verändern und ehemals die Stadt prägende Firmen und ganze Industriezweige die Arbeit einstellen oder abwandern. Die Abwanderung der EinwohnerInnen und der Rückgang der Industrie führt auch in Wuppertal zu zahlreichen Leerständen, für die häufig kein Investor gefunden wird. Für klassische Wohn- oder Betriebsflächen sind diese Räume häufig nicht nutzbar, da die Kosten für Sanierungsarbeiten und den Unterhalt private Budgets häufig massiv übersteigen. Das führt dazu, dass großartige Gebäude trotz kreativer Ideen nicht benutzt werden können und teilweise wie Geisterhäuser am Straßenrand emporragen.

Unter diesen Umständen ist es erfreulich, dass sich die Sparkasse Wuppertal als Eigentümer des ehemaligen Mirker Bahnhofs von einer Gruppe junger Leute davon überzeugen ließ, seit langem leerstehende denkmalgeschützte Gebäude wieder mit Leben zu füllen. Eine Gruppe von VeranstalterInnen, KünstlerInnen und MusikerInnen aus dem Umfeld des Clownfish Magazines hat im Oktober zunächst Räume in den oberen Etagen des Gebäudes bezogen und Büroräume, Co-Working Spaces und Ateliers eingerichtet. Nun werden die anderen Räume nach und nach erschlossen und nutzbar gemacht. Das mit zusammengewürfeltem Mobiliar liebevoll eingerichtete Ladenlokal mit Namen Hutmacher hat gerade erst seinen Betrieb aufgenommen, da scheint es auch schon zum Treffpunkt für die Nachbarschaft geworden zu sein. Und gerade weil der Putz von den Wänden fällt und sich überall kleine Objekte finden, die an längst vergangene Zeiten und rege Betriebsamkeit auf dem Bahnhof erinnern, fühlt man sich beim Hutmacher auf Anhieb wohl.

Kreativer Businessplan

„Zunächst einmal haben wir der Sparkasse einen sogenannten Business Plan für zwei Jahre vorgelegt. Wir haben aber auch vereinbart, dass wir bei nachhaltiger Nutzung des Gebäudes nicht nach zwei Jahren rausgeschmissen werden“, erklärt Hampe zu den Rahmenbedingungen. Man fühle sich sehr gut unterstützt, gerade die Wirtschaftsförderung der Stadt Wuppertal habe das Projekt vorangeschoben. Klar sei aber auch, dass zur nachhaltigen Sanierung des Gebäudes Millionen investiert werden müssen, die von der Initiative nicht gestemmt werden können.

„Wir versuchen, ein paar Veranstaltungen zu machen, mit denen wir unsere



Heruntergekommen und doch gemütlich: Das Interieur des Hutmachers ist außergewöhnlich.

Foto: Florian Orlob

Kosten decken und vielleicht auch etwas zurückbehalten für kleine künstlerische Projekte, die sich häufig leider nicht selbst tragen“, fasst Hampe den eigenen Anspruch zusammen.

Zerstörung, Schöpfung, Utopia

Die Idee für Utopia-Stadt entwickelte sich übrigens unabhängig von dem Gebäude des Mirker Bahnhofs. Hampe hat mit seinen KollegInnen im Rahmen des Clownfish Projektes vier Konzeptzeitungen herausgegeben. Thematisch haben sich die ersten drei Ausgaben mit den Themen America, Zerstörung und Schöpfung auseinandergesetzt. „Dass die vierte Ausgabe sich mit einer Utopie befassen muss, schien uns in dieser Reihe nur logisch“, erklärt Hampe. „Bei der konzeptionellen Arbeit zur Utopia Zeitung wurde dann aber auch schnell klar, dass wir über die Zeitung hinaus einen Ort schaffen wollen, an dem man versucht, die Utopie zu leben.“ Im Mirker Bahnhof

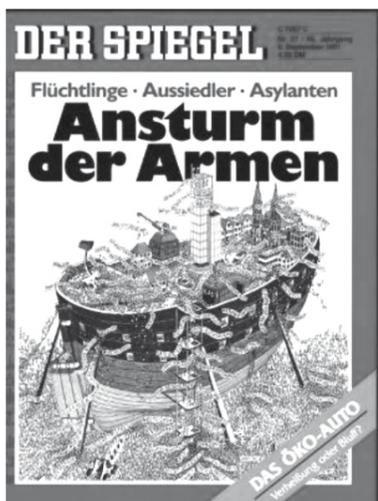
versuchen sie nun, diese Utopie weiter zu entwickeln. Allerdings begreifen sich die InitiatorInnen auch klar als kultureller Teil eines Stadtviertels, das es zu beleben, aber auch in die Arbeit mit einzubeziehen gilt. So wird ab sofort ein Mal im Monat ein Teekränzchen abgehalten, zu dem alle AnwohnerInnen eingeladen werden und ihre Ideen einbringen können. Utopia soll schließlich wachsen.

Und wie der Hutmacher könnte auch die nächste Veranstaltung aus einem Lewis Carroll Roman entwickelt worden sein. Gemeinsam mit dem benachbarten Kunstverein „Die Hebebühne“ wird man um den Mirker Bahnhof eine aufwendig gestaltete Minigolfanlage aufbauen. „Supagolf“ nennen die Erfinder ihre Fun Sportart. Aus Alltmetall, Sperrholz und anderen Materialien haben die Initiatoren 18 Minigolfbahnen gebaut, die trotz ihrer artifiziellen Bauweise tatsächlich gespielt werden können. Auch die Schwebebahn darf in dieser Anlage natürlich nicht fehlen.

Rassismus tötet, auch heute noch

Schrank, Schrank...

(rvr) „Das Problem heißt Rassismus“ – unter diesem Motto werden am Samstag voraussichtlich viele tausend Menschen in Rostock-Lichtenhagen demonstrieren, um an das größte Pogrom der deutschen Nachkriegsgeschichte zu erinnern. Schließlich ist es genau 20 Jahre her, dass mehrere hundert Menschen über drei Tage lang die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber*innen und die Unterkunft vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen mit Steinen und Molotow-Cocktails angegriffen haben. Ein Rückblick in eine Zeit, die nicht allzu lange zurückliegt, und deren Geist nach wie vor durch die Straßen, Parlamente und Medien weht.



In der Mitte der Gesellschaft: Rassistische Vorstellungen über eine angebliche „Asylantenschwemme“ wurden vor allem auch durch Mainstream-Medien verbreitet.

Abbildungen: Spiegel-Cover 37/1991, 15/1992, 31/1992

Rostock, den 24. August 1992: Es herrscht Volksfeststimmung rund um das brennende „Sonnenblumenhaus“ in der Mecklenburger Allee. Bis zu 3.000 Schaulustige gröhlen und applaudieren. Es ist der Sieg der organisierten und unorganisierten Neonazis, der brandschatzenden Anwohner*innen und Jugendlichen: Über hundert vietnamesische Vertragsarbeiter*innen müssen aus dem brennenden Haus fliehen. Die Täter*innen bleiben weitgehend unbehelligt. Die Polizei zieht sich sogar vollständig zurück und überlässt das brennende Haus dem rassistischen Mob – obwohl in dem Gebäude noch immer Menschen eingeschlossen sind, die um ihr Leben kämpfen. „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus!“, „Wir kriegen euch alle!“, „Jetzt werdet ihr geröstet!“ sind die Rufe, die rund um das Sonnenblumenhaus zu hören sind. Während die Täter*innen unter dem johlenden Beifall von tausenden Anwohner*innen mit Baseballschlägern in das Erdgeschoss eindringen, fliehen die im Haus befindlichen Menschen in Todesangst über die Dächer in angrenzende Gebäude. Die Feuerwehr wird von dem Mob an der Durchfahrt gehindert und kann nicht löschen.

ersten Jahren nach der Wende und dessen Unterstützung durch große Teile der Bevölkerung und der politischen Eliten sei „kaum fassbar“, stellt etwa der bekannte Journalist Matthias von Hellfeld fest. Allein in der Zeit von 1989 bis 1992 zählt er insgesamt 17 Tote, 453 zum Teil schwer Verletzte und über 1900 gewalttätige Anschläge. Auf die hohe Zahl der Opfer verweist auch der Aufruf zur antirassistischen Demonstration am kommenden Samstag: Alleine 1992, im Jahr des Rostocker Pogroms, habe es acht Sprengstoff- und 545 Brandanschläge gegeben, meist auf Flüchtlingswohnheime.

Gleichzeitig setzte eine verhängnisvolle Umdeutung der pogromartigen Ausschreitungen gegen Flüchtlinge ein. Statt darüber zu diskutieren, wie dem sich auf Straßen Bahn brechenden Alltagsrassismus Einhalt geboten werden kann, führten Medien und Politiker*innen ausgerechnet die rassistischen Verbrechen als Beleg dafür an, dass das Grundrecht auf Asyl eingeschränkt werden müsse. Die Opfer der rechten Gewalt wurden so zum Problem erklärt, und die Gewalt der Täter*innen nachträglich plausibilisiert. Im Mai 1993 bestätigte der Bundestag die Gewalttäter*innen und Mörder*innen: So änderte die schwarz-gelbe Koalition das Grundgesetz dahingehend, dass es für viele Flüchtlinge unmöglich wurde, in Deutschland Asyl zu beantragen. Wenige Monate später beschloss der Bundestag außerdem ein Sondergesetz, das Flüchtlinge von der Sozialhilfe ausschloss und ihnen nur niedrigere Zahlungen und Sachleistungen zubilligte – Regelungen, die erst 19 Jahre später, nämlich im vergangenen Monat, vom Bundesverfassungsgericht als Verletzung der Menschenwürde für verfassungswidrig erklärt worden sind. Außerdem regelte das Gesetz im Jahr 1993 eine Reihe weiterer Abschreckungsmaßnahmen, die Flüchtlinge davon abhalten sollten, nach Deutschland

zu kommen, darunter die Unterbringung in Lagern und das Verbot, einen bestimmten behördlich zugeteilten Aufenthaltsbereich zu verlassen (Residenzpflicht).

Wie abzusehen war, sorgte die nun gesetzmäßig verankerte Diskriminierung von Flüchtlingen jedoch keineswegs für ein Ende der rassistischen Gewalt. In den Medien dominierten Geschichten über „Vereinigungsverlierer“ und angeblich orientierungslose ostdeutsche Jugendliche die Berichterstattung. Auch die Politiker*innen und Behörden vertraten diese Erklärungsmuster – und setzten Modelle der „akzeptierenden Jugendarbeit“ um, die Neonazi-Strukturen nicht bekämpfte, sondern sie durch die Bereitstellung von Räumen, Infrastruktur und Geld maßgeblich stärkte. Nach der Zählung von Menschenrechtsorganisationen sind in der Bundesrepublik von 1990 bis heute mehr als 180 Menschen von Neonazis ermordet worden, die Zahl der Opfer von institutionellem Rassismus ist jedoch noch weitaus größer: So starben im gleichen Zeitraum durch die verschärfte und militärisch abgesicherte Grenzpolitik mindestens 16.000 Menschen an den EU-Außengrenzen bei dem Versuch, nach Europa zu gelangen.

Von Brandstiftern und Biedermännern

Das Pogrom von Rostock-Lichtenhagen markiert den Höhepunkt einer rassistisch aufgeladenen Stimmung Anfang der Neunziger Jahre, ist aber wirklich kein Einzelfall. Das Ausmaß des rechten Terrors in den

Bereits damals mussten sich Politik und Medien Vorwürfe gefallen lassen, durch eine populistische Kampagne die rassistische Stimmung angeheizt zu haben. Seit 1985 forderten CDU und CSU, dass das im Grundgesetz verankerte individuelle Grundrecht auf Asyl eingeschränkt werden müsse. Nach der Vereinigung verschärfte die Unions-Parteien ihre Kampagne. In Magazinen und Zeitschriften war nun von einer Bedrohung Deutschlands durch eine angebliche „Flut“ von „Schein- und Wirtschaftsasylanten“ die Rede. Grafisch setzte etwa der Spiegel auf seinen Titelblättern die rassistische Inszenierung um. „Das Boot ist voll“ war zu einem der mächtigsten Kollektivsymbole der Zeit geworden.

Antwort: Solidarität!

Diese verschiedenen Formen von rassistischer Gewalt gemeinsam ins Blickfeld zu rücken, das ist ein zentrales Anliegen der Organisator*innen der Demonstration zum 20. Jahrestag des Pogroms von Rostock-Lichtenhagen. Eine nachvollziehbare Entscheidung, schließlich wird in dieser Debatte die Verknüpfung von Neonazi-Gewalt und parlamentarisch beschlossenen diskriminierenden Gesetzen besonders deutlich. „Rassismus und andere Herrschaftsmechanismen sind nicht auf Nazis abzuwälzen, sondern entspringen der sogenannten Mitte der Gesellschaft“, schreibt das breite Bündnis in seinem Aufruf, an dem sich neben diversen linken Gruppen und Organisationen auch Gewerkschaftsaktive, Musiker*innen, der Oberbürgermeister der Stadt Jena und die Piratenpartei beteiligen. Gemeinsam erklären sie: „Wir wollen in einer Gesellschaft ohne Rassismus, Faschismus, Sexismus und andere Herrschaftsverhältnisse leben. Eine Gesellschaft ohne Staat und Nation, in der es keine Grenzziehungen gibt, in der die Menschen solidarisch miteinander leben.“

Bündnis-Homepage zur Demo am 25.08. in Rostock: www.lichtenhagen.net

bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Dirk Loose, Christian Volmering u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Karsten Finke (fik), Nadine Hemgesberg (nh), Martin Niewendick (Mnd), Michael Reiners (mr), Chantal Stauder (Chs), Rolf van Raden (rvr).
V.i.S.d.P.: Karsten Finke (Anschrift s. o.)
Auflage/Druck: 3.000, Druckwerk, Dortmund
Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: <http://www.bszonline.de>

-Anzeige-

AKAFO

Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum

vom 27.08. bis 31.08.2012

Das AKAFO im Web z. o.:
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Großmutter's Linseneintopf mit Bockwurst oder Brötchen (R,S) ▶ Schwäbischer Ofenschlupfer mit Kirschkompost (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffel-Hackfleisch-Pfanne (R) ▶ Vegetarische Gulaschsuppe, dazu Baguette (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffeleintopf mit Fleischeinlage (S) ▶ Mexikanische Reispfanne mit Tofu und Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kartoffel-Steakhouse Pfanne mit Schweinefleisch und Salat (R,S) ▶ Spinatauflauf mit Knoblauchsauce und Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Lasagne „Bolognese“ und Salat (R) ▶ Vegetarischer Pasta-Pestoauflauf und ein Salat (V)
Komponentessen 1,20-1,60 € (Stud.) 2,20-2,60 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hähnchen „Piccata Milanese“ mit Tomatensauce (G) ▶ Gemüseschnitzel mit Tomatensauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kalbfleischbällchen mit Champignonrahmsauce (R) ▶ Gärtnerin-Tasche mit Champignonrahmsauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Geflügel-Bratwurst mit Curryketchupsauce (G) ▶ Polenta-Bratling mit Basilikum-Käsesauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paniertes Limandenfilet an süß-saurer Sauce (F) ▶ Vegetarisch gefüllte Paprikaschote mit süß-saurer Sauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Hacksteak „Croatia“ mit Kräuterquark-Dip (R,S) ▶ Riesenrösti m. Broccoli u. Käse überbacken, Schnittlauchsauce (V)
Aktionen 3,30-6,50	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paprika-Kartoffel-Gulasch mit Schweinefleisch (S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Marokkanischer Kichererbseneintopf mit Geflügelstreifen und Minzjoghurt, dazu Fladenbrot (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gebratene Scampi in Knoblauch mit „Tomato al Gusto“, Gemüsereis und einem Salat der Saison 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bulgarischer Tomatentopf mit Fetakäse und Fladenbrot (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Argentinisches Steak mit Chimichurrisauce, dazu Pommes Frites und Bohnenbündchen (R)
Beilagen 0,60-0,70 €	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Spaghetti ▶ Kräuter Zartweizen ▶ Mischgemüse ▶ Blumenkohl 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Butterreis ▶ Bio-Salzkartoffeln ▶ Balkangemüse ▶ Lauchgemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Pommes Frites ▶ Vollkorn-Spiralen ▶ Erbsen natur ▶ Mais-Paprikagemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bio-Salzkartoffeln ▶ Farfalle Nudeln ▶ Kaisergemüse ▶ Zucchini-gemüse 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paprikareis ▶ Penne Nudeln ▶ Möhrenscheiben ▶ WOK-Gemüse
Bistro 2,30-5,00 € (Stud.) 3,30-6,00 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Paniertes Schweineschnitzel mit Jägersauce, Leipziger Allerlei und Spätzle (S) ▶ Lasagne „al Forno“ und ein Beilagensalat (R) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Putengeschnetzeltes mit Paprika, Mischgemüse und Schmorkartoffeln (G) ▶ Hacksteak „Croatia“ mit feuriger Tomatensauce, Rösti-Ecken und mediterranem Gemüse (R,S) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schweine-Nackenbraten in Braubiersauce mit Kaisergemüse und Kartoffeln (A,S) ▶ Frisches-Wok-Gemüse mit Basmatireis und Paprikasalat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bratwurstschnecke mit Kartoffelgratin und Schwarzwurzelgemüse (S) ▶ Mariniertes Putensteak auf Glasmudelsalat (G) 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Seelachs mit Limetten und Knoblauch überbacken, dazu Herzoginkartoffel und Mandelbrokkoli (F) ▶ Schaschlikspieß mit Curryketchupsauce, dazu Kartoffelpüree und Krautsalat (S)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK **WWW.AKAFOE.DE**

(nh) Was für den einen nur noch Schrott ist, ist für den anderen eine Fundgrube der kleinen und großen Kostbarkeiten. TrödelhändlerInnen sind eine Spezies für sich. Sonntäglich anzutreffen auf dem Parkplatz des Baumarkts eures Vertrauens. Kauzige Gestalten, die sich hinter mal wahllos, mal systematisch gestapeltem Nippes verbergen, seit Jahren mit ewig knarzender, whisky-rauchiger Stimme den Pomp von einst in nun abgehalfterter Version an den Mann und die Frau bringen wollen. In unserer lustigen, kleinen Wegwerfgesellschaft, in der ein DVD-Player eine Halbwertszeit von einem Jahr besitzt und nahezu jedes Elektrogerät den Hang verspürt, exakt eine Woche nach Ablauf der Garantie den Geist aufzugeben, lassen sich ein ums andere Mal echte Schnapper auf den Parkplätzen der Nation, auf Ebay oder bei Haushaltsauflösungen machen.

Der zerdepperte, schwarze Golf 2 kommt um die Ecke gefegt. Die Stoßstange mit Gaffer notdürftig geflickt, aus dem runtergekurbelten Fenster tönt es: „Schraaaaank? Schrank!“ Jaja, wir wollen nicht groß verhandeln, es geht um das Phonoschränkchen bei Ebay. Es bedarf keiner Artikel oder gar grammatisch und stilistisch ausgefeilter Sätze, um auf einen Nenner zu kommen. Aus dem Auto steigt eine Miniaturitalienerin, der schweisgasse Tätowierte und eine runtergerockte Transe im Mini. „Heiliger Bimmbamm!“, niemals im Fledermausland halten: Wuppertal-Barmen in all seiner Pracht und Herrlichkeit. In der trauten Wohnstube angekommen, bespringen einen zwei liebeshungrige Flohbürsten. Auf dem Boden eine riesige Lache Urin, im einzig bewohnten Zimmer, pink mit Prinzessinnenbett, liegt eine weitere Person. Einsam und verlassen: Das pornöse, kleine Phonoschränkchen in all seiner Schönheit. Eine kläglich sprießende Blume auf der Müllhalde. Ein solcher Besuch lädt aber nicht nur zu sozio-kulturellen Studien ein. Verändern wir das Vorzeichen, nehmen wir den Tod mit ins Boot, gestaltet sich das alles schon ein wenig anders. In der systematisch leergeräuberten Wohnung sitzt die komplette Familie mit Fleischwurststullen auf dem einzigen Überbleibsel aus Omas Gelsenkirchner Barocktagen. Geradezu andächtig betritt man die Wohnung, respektvoll hinterfragt man, ob man den fast nicht vorhandenen Buchbestand beklagen sollte. Die Wunden sind noch frisch, Utta Danella und Tom Clancy kein anzuprangernder Zustand. Man ist Eindringling, obwohl die Hinterbliebenen zu dieser Abwracktour geladen haben. Sie halten einem ungewollt den Spiegel vor, die eigene Unzulänglichkeit. Man ist angekommen, nicht nur im ewigen Kreislauf der Wertstoffe - heute PET morgen schon Designerpulli - sondern plötzlich und unerwartet im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens der Menschheit. Nietzsche, Schopenhauer und der große, wilde Reigen der philosophischen Niederträchtigkeiten. Es befällt einen pathetisch bis man Reißaus nimmt und beim nächsten Mal doch wieder alles bei Ebay abwickelt, in der Hoffnung nicht dem Tod auf der Spur zu sein. Die komplette Sitzreihe Luftthansabusinclasssitzte läuft in zwei Minuten aus, das Wohnzimmer ist noch so leer nur mit dem Phonoschränkchen... 3...2...1... Wurstkrokette.